

Neuen Testaments (2 Bde., 8°, Wien 1786 f.). Alter begnügte sich, den aus dem 13. Jahrhundert stammenden Codex Lambecii I mit manchen Änderungen abdrucken zu lassen, und gab als Anhang zu demselben eine große Anzahl von Lesarten aus über 20 anderen Wiener Handschriften und aus der koptischen und slavischen Version. Eine weitere Vermehrung erfuhr der kritische Apparat durch die auf Kosten der dänischen Regierung von den dänischen Gelehrten Andr. Birch (gest. 1829), J. G. E. Abler (gest. 1834) und D. G. Moldenhawer (gest. 1823) namentlich in den Bibliotheken von Rom, Florenz, Venedig, Wien und vom Escorial veranstalteten Collationen neutestamentlicher Handschriften. Auf Grund dieser Collationen veröffentlichte Birch 1788 in Kopenhagen in einem Quartbande die Evangelien nach dem Stephanianischen Texte mit Beifügung der gesammelten Varianten. Da ein großer Theil dieser Auflage, sowie die Vorräthe für den zweiten Band durch eine Feuersbrunst zu Kopenhagen im Juni 1795 vernichtet wurden, so begnügte sich Birch, seine weiteren Varianten ohne den Text zu veröffentlichen. So erschienen 1798 Birchs *Variae lectiones* zu der Apostelgeschichte und den Briefen, 1800 die zur Apokalypse und 1801 auch noch einmal die schon früher veröffentlichten zu den Evangelien (Kopenhagen 1798—1801, 3 Bde., 8°).

Größeren Ruf als alle die genannten Forscher und Kritiker des 18. Jahrhunderts erwarb sich der Jenaer Prof. Joh. Jac. Griesbach (gest. 1812). Seine erste Ausgabe des Neuen Testaments erschien zu Halle 1774 und 1775 (3 Theile in 2 Bänden 8°; die drei ersten Evangelien synoptisch, 1777 ebd. auch unsynoptisch; die Evangelien synopte mit manchen Veränderungen später noch öfter gedruckt, auch in Voston 1825, Berlin 1842). Mehr denn zwanzig Jahre später als die erste erschien die zweite und berühmteste Ausgabe Griesbachs (Halle und London 1796, 1806, 2 Bde., 8°; nachgedruckt London 1809 und wieder 1818). Griesbach entwickelt in den Prolegomena unter Anderem in fünfzehn auf das Gebiet der inneren und äußeren Kritik sich beziehenden und zehn speciell die Grundsätze und Grundregeln seines „Recensionensystems“ zum Ausdruck bringenden Nummern eine ziemlich complicirte Theorie der neutestamentlichen Textkritik. Der kritische Apparat ist gegenüber dem der ersten Ausgabe namentlich durch die Benützung der mittlerweile erschienenen Editionen des Cod. Alexandrinus (ed. Woide, London 1786), Boernerianus (ed. Matthaei, Misonae 1791), Cantabrigiensis (ed. Kipling, Cambridge 1793) und der syrischen Philoxoniana (ed. White, Oxford 1778—1803), sowie der oben genannten Publicationen von Matthaei, Alter und Birch bedeutend vermehrt und verbessert. Der Text weicht öfter als in der ersten Ausgabe von dem recipirten Texte ab. Eine jedoch nur über die Evangelien sich erstreckende

Neubearbeitung dieser zweiten Ausgabe erschien von dem Breslauer Prof. David Schulz (Berlin 1827, 8°). Die dritte und letzte größere Ausgabe Griesbachs ist eine von 1803—1807 in Leipzig in vier Kleinfoliobänden erschienene Prachtausgabe mit einem von dem der zweiten nur wenig abweichenden Texte und einer beschränkten Auswahl von Varianten. Der Text dieser dritten Ausgabe liegt auch vor in den beiden Handausgaben Griesbachs (Leipzig 1805 und 1825, 8°). Der Griesbach'sche Text wurde außerdem und zwar zumeist nach der dritten Ausgabe in Deutschland, England, Schweden und Amerika öfter nachgedruckt. Die übrigen in das Gebiet der neutestamentlichen Textkritik einschlägigen Schriften Griesbachs sind: *Dissertatio critica de codicibus quatuor evangeliorum Origenianis*, 1771 (aufgenommen in Griesbachii *Opuscula academica*, ed. J. Ph. Gabler, Jonas 1824 sq., 8°, I, 226—317); *Curae in historiam textus graeci epistolarum Pauli*, 1777 (in *Opusc. acad.* II, 1—135); *Symbolae criticae ad supplendas et corrigendas variarum N. T. lectionum collectiones*, Halae 1785, 1793, II tom. 8°; *Commentarius criticus in graec. N. T. textum*, Hal. 1798, 1811, II tom. 8° (unvollendet). Griesbach bildete den bereits von Semler weiter entwickelten Gedanken Bengels von einer Familienuntercheidung der Documente zu einem förmlichen, allerdings noch lückenhaften und ungenügenden kritischen Systeme aus und wurde so für die neutestamentliche Textkritik der eigentliche Begründer der in neuester Zeit von Westcott und Hort zu so hoher Vollendung gebracht und mit so großem Erfolge angewandten genealogischen Methode. Was Bengel „afrikanische“ Documente genannt, das unterschied Griesbach genauer in occidentalsische und alexandrinsche, und was jener als „asiatische“ bezeichnete, das nannte er besser byzantinische oder constantinopolitansische. Unrichtig oder doch höchstens nur bezüglich des constantinopolitanschen Textes zutreffend bezeichnete er nach dem Vorgange Semlers die drei Textformen als „Recensionen“. Von jeder derselben gibt er eine auf eingehendere documentarische Studien sich stützende, jedoch nicht in allweg richtige und noch weniger vollkommen genügende und ausreichende Charakteristik. Dem alexandrinschen und occidentalschen Texte gibt er in seiner Theorie entschieden den Vorzug vor dem constantinopolitanschen. Wichtig erkannte er auch, daß keiner der drei Texte in den vorhandenen Handschriften unverfehrt vorliege, sondern daß dieselben vielmehr mannigfache Entstellungen erfahren. Auch war ihm nicht entgangen, daß öfter spezifische Lesarten der einen „Recension“ in Handschriften oder sonstige Documente einer anderen eingedrungen seien. Jedoch überschaute er die Rolle, welche die Mischung der einzelnen „Recensionen“ in den alten Handschriften und Documenten spielt, nur sehr unvollständig, und in seiner kritischen Praxis behandelte er die alten Handschriften und Documente so, als ob jede der-